

WÜRNBURG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonniert man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de

ANZEIGER

Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. — Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.

Orts-
geschichten.
Burgen.

Die Rötenthurmuine bei Oberfischach.

Auf einer, Mittelroth gegenüber liegenden Gebirgsecke stand einstens die Rötensburg, eigentlich Rotenburg, nach alten Ueberlieferungen auch Hohenrot genannt, von welcher jetzt nur noch eine Thurmuine zu sehen ist. — Nach einer Urkunde von 855, die uns von Eckhart*) mitgetheilt wird, überlässt Abt Hatto zu Fulda dem Grafen Sigehardo „de rebus S. Bonifacii in pago Cochingouue in duabus villis, in Rotahenempe et in Westheim, — quicquid ibi proprietatis ecclesia Fuldensis habuit.“ — Oberroth, Mittelroth und Unterroth liegen nahe beisammen im Roththale am Flüsschen Roth. Der h. Bonifaz ist, wie man sehr wohl weiss, Kirchenheiliger zu Oberroth. In und an der Kirche von Oberroth sieht man noch mehrere nicht unbedeutende Antiquitäten, Grabsteine mit altadeligen Wappen, insbesondere der Freiherrn von Roth u. a., den Kloster-Murrhart'schen Abtsstab u. s. w. Dieses Alles und der Beisatz des nahe liegenden Westheim, nebst der Nebenbestimmung, dass beide Villæ im Kochergau gelegen seien, lassen wol keinen Zweifel übrig, dass jenes Rotaha unsere Rötensburg sei. Graf Sieghard war vermuthlich ei-

ner der Kochergau-Grafen. Da nun diese, nach alten Nachrichten, dem Kloster Murrhart viele Güter geschenkt haben, insbesondere in und um Westheim, so lässt sich vermuthen, dass auf solche Weise auch das Eigenthum des h. Bonifaz an jenes Kloster gekommen ist.

Das edle Geschlecht von Roth hatte hier und in der Umgegend bis in das 16. Jahrhundert Besitzungen. Man trifft seit dem Jahre 1100 eine Menge von diesem Geschlechte in Urkunden zu Hall, Ulm, Ravensburg und in andern Städten des alten Schwabenlandes, von denen einige als kaiserliche Ministerialen erscheinen, wie in Hall, wo sie viele Jahre das kaiserliche Stadtschultheissenamt verwalteten. Ein Volandus de Rote war im Jahr 1276 Plebanus in Steinbach (bei Hall), ein Siboto dictus de Rode im Jahr 1277 „Comendator“ (vermuthlich des Johanniterordens zu Hall). Ein Zweig der Familie von Roth, welcher im Patriziat zu Ravensburg vorkommt, schrieb sich Roth von Schreckenstein, von welchem noch die in Preussen blühenden Freiherrn Roth von Schreckenstein abstammen. Diese Familie, schon im tiefsten Alterthum viel verzweigt und reich begütert, bezeichnen alte Urkunden verschieden, wie Roto (im Allgäu), Rottum (bei Bieberach), Rode, Rote (die Rotten) Roth (die Rothen). Und so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die Rötensburg zu den Stammsitzungen dieser Familie gehörte.

Im Jahr 1338 war diese Burg mit Zubehör im Besitz eines Albrecht Haug von Rosenstein (vermuthlich von jenem Rosenstein, welches bei dem Städt-

*) Eckhart Rer. Francic. T. II. Lib. XXX §. 112, Georgii U. N. I. Band, Seite 843. — Aber auch um diese Zeit tauschen zwei Brüder Cundbert und Mowo ihre Besitzungen in Willerratshofen um X juchos in Roto (im Argengau) während der Jahre 805 und 861 von dem Kloster St. Gallen ein. (Bei Neug. N. 396 und 432).

chen Heubach liegt und im Jahr 1377 von K. Carl IV. an Graf Eberhard von Württemberg verpfändet wurde). Er verkaufte um dieselbe Zeit (1377) seine Burg, Röttenberg, mit Allem, was dazu gehörte, an Schenk Albrecht von Limburg um 1400 Pfund Heller.

Röttenberg hat im Städtekerriege, zur Zeit K. Wenzels, das Schicksal mit so mancher andern Burg getheilt, von den Völkern der verbündeten Städte zerstört zu werden. Ob sie seit der Zeit wüste gelegen, oder von neuem aufgebaut und zum zweiten Male abgebrannt worden, kann nicht angegeben werden. Sie wurde mit der unfern davon gelegenen Burg Crowsberg im Jahr 1406 der Churpfalz zu Lehen übergeben als Ersatz für die Veste Geilenau, welche, im Gebiet der Reichsstadt Rotenburg gelegen, der Pfalz zu Lehen ging, in jenem Jahre aber von ihrem damaligen Besitzer, Johann zu Hohenlohe-Speckfeld, und dessen Schwager, Schenk Friedrich, der mit in Gemeinschaft sass, an die Stadt Rotenburg verkauft worden war.

Die Lage der Burg war eine freundliche und durch die Natur zur Vertheidigung sehr geeignet; denn die auspringende Bergesocke, auf der sie lag, bildete auf den Seiten einen natürlichen, ziemlich steilen Wall. Nur die Abendseite erlaubte von der Gebirgshöhe eine bequeme Annäherung. Die Burg bestand aus drei Theilen, welche von einander abgesondert, ohne Zweifel ehemals durch Brücken verbunden waren. Es sind sämmtlich Vierecke, von denen vermuthlich das mittlere das Hauptgebäude enthielt. Der Graben ist noch gegenwärtig einige und dreissig Schuh tief. Jeder Vorhof, gegen Morgen und Abend, hat noch seinen eigenen Graben. Gebäude sind ausser verschütteten Gewölben im mittelsten Viereck und einem merkwürdigen Thurm in ebendenselben nahe an der Abendseite nicht mehr vorhanden. Dieser Thurm ist viereckig, ganz von Quadersteinen mit $9\frac{1}{2}'$ dicken Mauern aufgeführt. Seine Höhe mag immer noch mehr als 100' betragen. An der Morgenseite hat er in ziemlicher Höhe seinen Eingang, an der Mittagseite eine gewaltsam erweiterte Spalte oder Schiesscharte, durch welche man jetzt, nachdem man eine ziemlich hohe Leiter erstiegen, in das Innere gelangt. An den Steinen sieht man in der Höhe Spuren von Brand. Inwendig reicht bis zu einer bedeutenden Höhe Schutt. Merkwürdig sind die Zeichen, welche auf den einzelnen Steinen vorkommen und zwar häufig, jedoch in keiner bestimmten Ordnung. Es sind der Zeichnung nach etwa neun verschiedene, ohne Zweifel die Zeichen der Steinmetzen, die an diesem Baue arbeiteten.

In Hansselmanns antiquarischem Werke, Th. II. S. 66 ff., ist dieser Thurm zwar schon beschrieben, je-

doch weder vollständig noch genau. Auch die Charaktere sind dort nicht ganz getreu wiedergegeben. Selbst die Burg hat auf der jenem Werke beigegebenen Charte eine ganz unrichtige Lage erhalten.

Gutermann.

König Wenzel I. von Böhmen als deutscher Minnesinger.

Die Frage, welchen Wenzel unter den dreien aus dem Hause Przemysl wir als den Minnesänger zu begrüssen haben, hat für den Deutschen einen grossen historischen Werth, für den Cechen aber noch den besondern, dass sich mit derselben die Nebenfrage verknüpft: hat der böhmische König ursprünglich deutsch oder cechisch gedichtet und sind die ihm zugeschriebenen deutschen Gedichte Originale oder Uebersetzung? Noch Gödeke, in der erst 1854 herausgekommenen deutschen Dichtung im Mittelalter S. 943, macht Wenzel „zum Sohne Ottakers von Böhmen, († 1278)“, wie es seit Bodmer üblich ist, und spricht von ihm als Beschützer eines späten mittelmässigen Dichternachwuchses. Letzteres ist gewiss auch richtig, wenngleich es von Bedeutung ist, dass damals ein deutscher Dichter, Ulrich von Eschenbach, einen slavischen Gegenstand behandelte, und der böhmische Königshof durch die Präponderanz deutscher Sitten und deutscher Sprache ein deutscher geworden war. An den erwähnten Dichternachwuchs — mittelmässig so, wie er bis jetzt vorliegt — schliesst sich aber eine bisher noch nicht näher gewürdigte Entwicklung deutscher Prosa und historischer Poesie in Böhmen an. Die deutschen Literaturgeschichtschreiber gehen an dem „Kunigsbuch von Behem“ — 8 bis 10,000 Reime — vorüber, als wenn es gar nicht vorhanden wäre, obwohl es ein äusserst schätzenswerthes Denkmal deutschen Fleisses und deutscher Sitten aus der Przemyslidischen Epoche ist. Die deutschen Chroniken in Prosa aus derselben Zeit sind gleichfalls nicht näher besprochen worden. Die Frage, ob die von Deutschenhass erfüllte Chronik Dalemil's die Priorität vor den prosaischen und Reimchroniken Böhmens in deutscher Sprache, die voll Bewunderung Ottokars sind, besitze, ist noch eine offene. Sie wird in Angriff genommen werden, sobald die deutschen Quellen edirt sind, wozu im gegenwärtigen Augenblicke bereits Hand angelegt wird. Zugleich erlaube ich mir, auf die Herausgabe einer archäologischen Karte Böhmens aufmerksam zu machen, die zum ersten Male die grosse Anzahl noch vorhandener romanischer Bauten, gothischer Dome und sonstiger christlicher Alterthümer, durch besondere Zeichen anschaulich gemacht, dem Archäologen vorlegen und ihn einladen soll, eine terra incognita

etwas näher in Augenschein zu nehmen. Der Verfasser ist Herausgeber eines Werkes über böhmische Kirchen, welches bereits wohlwollende und aufmunternde Anerkennung in deutschen Blättern gefunden hat.

So viel als Einleitung zu dem nachfolgenden Auszuge aus dem Aufsätze (im III B. der Museumszeitschr. für 1854, Jahrg. XXVIII) von W. Nebesky, einem verdienstvollen cechischen Literaten, welcher, dem von Palacky gegebenen Impulse folgend, einzelne Abschnitte der böhmischen Geschichte urkundlich zu beleuchten unternimmt. Der Auszug selbst ist von Hrn. Houska, Lehrer an der böhmischen Realschule dahier, verfasst.

Prag, 29. Okt. 1854. Höfler.

Nachdem Nebesky die Geschichte der Handschrift, welche das Lied: „úz höher áventiure“ in böhmischer Uebersetzung enthält, gegeben, spricht er von dem Wesen und dem Charakter des deutschen Minnegesanges. Sein Urtheil über denselben ist ein ungünstiges, wobei er sich auf Schiller's Ausspruch über diesen Gegenstand beruft. Nun bringt Nebesky die kurze Geschichte des Minnegesanges an, und gibt als Beispiel der Entartung desselben den Inhalt des „Frauendienst“ von Ulrich von Lichtenstein kurz und mit Hervorhebung der charakteristischen Merkmale. „Im Böhmischen“, sagt er weiter, „haben wir, streng genommen, nur ein einziges Lied dieser Art aufzuweisen, und zwar eben die oben genannte Uebersetzung des Liedes: „úz höher áventiure.“

In der von Bodmer herausgegebenen Manessischen Sammlung werden jedoch 3 Lieder des „künig Wenzla von Beheim“ angeführt. Bodmer hält Wenzel II. für den Dichter und stützt sich namentlich auf zwei Gründe; nämlich: die gleichzeitigen deutschen Minnedichter preisen diesen König als ihren Beschützer und Mäcen, und: einige Stellen dieser Lieder beziehen sich auf bekannte historische Verhältnisse K. Wenzel's II. (Bodmer war im Irrthum, da sich diese Stellen auf niemand andern, als auf Wenzel I. beziehen können). Diese Gründe hat Friedrich von der Hagen in seiner Ausgabe der Minnesinger im IV. Theile S. 13—19 weiter auseinander geführt. Beide stützten sich auf folgende innere Kriterien. Im ersten Liede (in der letzten Strophe, die jedoch in der böhmischen Bearbeitung nicht vorliegt) sagt der Dichter:

„Ich brach der rösen niht, und het ir doch gewalt.“

Die Worte: „Ich brach der rösen niht“ sollen sich beziehen auf die Anekdote von der Vermählung W. II. und Judith, der Tochter Rudolphs, wie sie Ottokar von Horneck in seiner Reimchronik erzählt. Als man nämlich in Jglau das Vermählungsfest feierte, führte man die jungen Vermählten Abends in das Brautgemach, wo aber „künig Wenzla manig halsen und kus“ verschlief. Wenn wir auch glauben woll-

ten, dass Rudolph die Kinder (beide waren damals achtjährig) wirklich in das Brautgemach sandte, so können wir doch auf keinen Fall begreifen, wie König Wenzel II. im reifen Alter, wo er diese Lieder dichtete, sich einer solchen Sache hätte rühmen können! Ein achtjähriger Bräutigam und eine achtjährige Braut! Das haben Bodmer und Hagen kaum bedacht. Wir glauben, ja wir wissen aus der Geschichte als gewiss, dass König W. II. genug Verstand hatte, um mit solcher Kinderei nicht zu prahlen! — Weniger grundlos, aber dennoch irrig, bezieht ein Ungenannter (Apollo 1794, p. 308) die Stelle: „ich brach der rösen niht“ auf die zweite Vermählung W. II. mit Elisabeth von Pohlen, welche der König wohl mit sich nach Prag nahm, sie aber durch 3 Jahre bei seiner Tante liess, um ihre Erziehung zu vollenden. Der Abt Peter von Königsal, dem man jedenfalls eine richtige Kenntniss der Hofverhältnisse jener Zeit zusprechen muss, sagt: „Et licet tunc temporis puella hæc apta fuisset virili consortio, tamen rex non cognoscebat eam.“ Wenn man aber die angeführte Stelle auf die Vermählungen W. II. bezieht, vergisst man, dass die Lieder selbst auf eine geheime Liebe hinweisen. Der Dichter spricht im ersten, dass er sich einer schönen Maid rühmen dürfe, aber behutsam, damit ihr daraus kein Makel entstehe; und das dritte trägt die Ueberschrift „Tageweise“, welche ersichtlich auf eine geheime Liebe hinweist.

(Fortsetzung folgt.)

Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht im Jahre 1435.

(Schluss. *)

Der Zug ging über Regensburg, Landshut, wo die Pilger bei Herzog Heinrich, dem Oheim der beiden jungen Markgrafen, zwei Tage und zwei Nächte verweilten, Salzburg, Villach, Treviso nach Venedig, wo sie am Freitag vor Palmsonntag, am 8. April, anlangten, die heilige Zeit dort zubrachten, und dann am Montag nach Georgi, den 26. April, mit einer Galeere in See gingen. Die Fahrt ging an Triest, Pola, und der dalmatischen Küste vorbei nach Zara oder Zadra, Ragusa, Cattaro, Corfu, Modon, Rhodos, Cyprien, und am Abend vor Himmelfahrt, den 26. Mai, landeten sie an der Küste des gelobten Landes, durften aber erst nach eingeholtem Geleit am 27. an's Ufer. Man trieb sie in ein Gewölbe, zählte sie, schrieb sie auf, und Jeder musste 7 Dukaten oder 16 Gulden zahlen. Noch an demselben Tage ritten sie auf Eseln

*) Zu dem ersten Theile dieses Artikels in Nr. 11 geben wir hier nachträglich die Ergänzung „s o n d e r n A n n a“, die hinter dem Namen „Catharina“ auf Spalte 266, Zeile 24 einzuschalten ist. D. Red.

Reisen:
nach dem heiligen Grabe.

nach Rama, hörten am 28. Mai die Messe zu St. Georgen, und zogen ebenso am Sonntag den 29. Mai nach Jerusalem, wo sie am 30. zur Vesperzeit anlangten. Sie besuchten hierauf in andächtigen Umgang alle in der Berichterstattung genau und gläubigen Sinnes erwähnten heiligen Stätten und erhielten am 31. Mai auch den Eintritt in die Kirche zum heiligen Grabe oder den Tempel. Hier schlug unter andern einer der Fürsten (der Erzähler sagt „mein Herr“, nennt ihn aber nicht mit Namen; wahrscheinlich war es der ältere Markgraf, Johann) neun und zwanzig Ritter; das währte nahe an dritthalb Stunden. Auch nahmen sie dort das heilige Sakrament. Mittwoch den 1. Juni wurden die Pilger aus dem Tempel, in den sie eingesperrt gewesen waren, wieder herausgelassen und ritten noch desselben Tages gen Bethlehem, von da am 2ten auf die heiligen Berge und wieder zurück nach Jerusalem. Hierauf ging es an das todte Meer und den Jordan, sie durften aber wegen der feindlichen jenseitigen Araber nicht wagen, lange dort zu verweilen, und kamen desselben Tages, Freitag den 3. Juni, spät Abends nach Jericho, wo sie übernachteten und am 4. Juni, Samstag vor Pfingsten, wieder nach Jerusalem zurückkehrten. Jeden Tag durften sie noch einmal den Tempel besuchen. Am Pfingsttage waren sie bei den Barfüßern zu Gast geladen und blieben darauf in ihrer Herberge. Am Pfingstmontag, den 6. Juni, besuchte Meister Hans Lochner mit Hans Schenk von Geyern und einigen anderen, im Ganzen zehn, noch einmal die heiligen Stätten und hörten Messe auf dem Berg Sion. Am Abend desselben Tages zogen alle Pilger wieder aus Jerusalem hinweg, kamen den 3. Pfingsttag, den 7. Juni, nach Rama, bestiegen in der Nacht des folgenden Mittwochs die Galeere, kamen den 11. Juni nach Cypren, wo sie stattlich bewirthet wurden, und fuhren denselben Weg, den sie vorher gemacht hatten, wieder zurück, so dass sie am 13. Aug. kurz vor Mittag in Venedig ans Land stiegen. Von hier aus ging der Zug nach Nürnberg, von wo er ausgegangen war, in gemächlicher Fahrt zurück, langte daselbst am Sonntag vor Michaelis, am 25. Sept. 1435, nach halbjähriger Abwesenheit von der Heimat wieder an, und Meister Hans Lochner, der das Tagebuch dieser Pilgerfahrt geführt hatte und so zu sagen ihr Geschichtschreiber gewesen war, schliesst damit seine Erzählung.

Obwohl dieser Bericht im fränkischen Archiv, Bd. 2, 24—70, ganz vollständig abgedruckt ist, so haben doch weder die älteren, noch auch die neueren und neuesten Geschichtschreiber und Biographen des Brandenburgischen Achilles seiner Erwähnung gethan; auch die Geographen, ungeachtet die Punkte welche die Reisenden berührten genau angegeben sind, haben keine Notiz davon genom-

men. Schon die Herausgeber des fränkischen Archivs bemerkten im Jahr 1790 in der dieser Erzählung beigefügten Anmerkung, dass in keiner Biographie der beiden Markgrafen dieser ihrer Pilgerfahrt zum heiligen Grabe gedacht worden sei; es scheint aber, dass diess auch seitdem nicht geschehen ist, und dass immer noch Vieles, obschon bereits gedruckt, dennoch unbeachtet und unbenutzt daliegt. Zwar gibt diese vorliegende, hier nur in ganz kurzem Auszug wiedergegebene Erzählung für die politische Geschichte nur eine ganz geringe Ausbeute; doch dürfte sie für Sittengeschichte des Abendlandes wie des Morgenlandes nicht ganz ohne Interesse sein, und für die Nürnberger Stadtgeschichte lässt sich Einiges daraus entnehmen, was zwar dem Anscheine nach nur geringfügig und unbedeutend ist, aber es nicht mehr ist, wenn man bedenkt, dass eben nur durch Anreihen von Sandkorn an Sandkorn endlich auch grosse und bedeutende Massen gebildet werden.

Lochner.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

„Cod. Christin. 1523. Mahometis Arabs, i. e. ejusdem horoscopus theutonice;“ — eine Papierhs. v. 84 Blättern in Folio vom J. 1605.

Bl. 1a „Mahumetus Arabs; Der Türcken stinkender Gott vnd Apostel deß Teuffelß.“ Prophezeiungen über den nahen Untergang des türkischen Reichs, und zwar im ersten Theil (bis Bl. 27^a) hergenommen aus der Constellation zur Zeit von Mahomeds Geburt („ex constitutione coeli tempore nativitatis Mahumeti“) und im zweiten aus einer Vergleichung derselben mit der heil. Schrift. Diese Abhandlung bricht auf Bl. 37^a ab, worauf 4 $\frac{1}{2}$ Bltr leer und ungezählt folgen. Dann Bl. 38^a: „Prognosticon theologastronomicum Das ist: Gaistliche grosse Astronomische Practica aus Heiliger Göttlicher Schrift vnd dem lauffe des Himels Vom Anfang, Mittel, Alter, Fall vnd Vndergang des Antichristischen Mahometischen Türckhischen Reichs. Calculirt vnd gestellet zu Vnderthenigen Ehrn Röm. Kay. Maiestet. Vnd Trost gantzer algemainer Christenheit in dem jtzigigen Türckhischen Kriegswesen in Hungern etc. Durch M. Johannem Paulum Sutorium, Predigern bey S. Jacob vnd Mathematicum zue Nürnberg.“

Schluss auf Bl. 75; dahinter ein leeres, unbezeichnetes Blatt.

Bl. 76: „Dethardi Horstii IC^{ti} vber M. Johannem Pauli Sutorii Theologastronomicum Prognosticon Beden-

Zustände.
Sprache u.
Schrift.
Literatur.
Prosa.

cken." Es ist dasselbe an den Kaiser gerichtet und schliesst auf Bl. 84^a: „Gegeben in eil in Ewr. Kay. Mayst. Stadt Prage den 21 Januarij Anno 1605.

Ewr. Kay. Mayst.

allerunderthenigster gehorsamer
Dethardus Horstius IC^{tua}."

(Fortsetzung folgt.)

Poesie.

Ein New lied vom Albrecht vonn Rosennberg vnd denn hernn von Nürnberg.

Frisch auff du werder Adel
mit vnerzagter handt

In schwaben vnd Inn franncken

Darzu Inn allem lannde

stelt euch nit alls die krancken

vnd haltet jnn einem pundt

Thuet wie euere altenn

Die theten obeenander halten

preyß hetenns zu Aller stundt.

Secht auff die Stät jm reiche

Dieselben schnoden leutt

gegenn euch mainen sies nit gleiche

Es juckenn sie die heut

Sie weren edel gerenn

Ir gemüet steet jn empor

Sie dencken jm nach so sere

kauffen sich edel mit gelt so schwere

Bleibenn Krämer hernach als vor.

So wirdt Fritz gerber gnad juncker

geporen von Feigensackh

Vberaus stelt er sich mucker (so!)

mit seinem starcken geschmackh

sein siegl macht er groß vnd schwere

mit einem herlichenn schein

Der Adel kumpt jm here

Aus India vber mere

Vonn Muscaten vnd Negelein.

Nun thuet zu disenn diengenn

Es ist wol an der zeyt

sie wolten euch gern bringenn

souil an jnen leitt

vmb Eer gut leyb vnd leben

Darzu verjagen gar

Das solt jr mercken eben

zunil vorteils jnen nit geben

Ja zeitlich greiffen zum har.

Sie habenns fürgenumen

gegen Albrecht von Rosenberg

zum vertrag mocht er nit kumen

sie spertenn sich vber zwerch

liessen jne fodern vnd schreiben

Den Edelman wolgethan

On spot mocht er nit pleibenn

Er kundt jns doch pald vertreiben

Des lobt jn yeder man.

Aus Fridliebandem gemüete

zuerkumen weitleufftigkeit

sucht er vil mal die güete

Es ist jme alzeit versait

vonn eim zum aundern getriben

so gar mit lützlem beschaidd

Als vnpillichs sie jme bewisenn

yetz hat er sie nach piseann (=beinahe gebissen)

Ist manchem Reutter ein freudt.

Er mercket wol denn Reumenn (so!)

Der fromme Edelman

Der sach wolt er nit verschonenn

Er griff es dapffer an

Ein sanndtuogl er nider legte

Der sangg schon vberaus

Der jme von goldt herait

Ein Ay jnns nest wol laite

Vil großer dann ein strauß

Vonn Nurmberg solt jr jn kennen

Den Burgermeister aus der Stat

Baumgartner thut man jn nennen

Den er gefaangen hat

Das thet gar hartt verschmahen

Den von Nurmberg mit vbermaß

Mit kriegs rustung sie auszogenn

Ein alten golter sie wolten flohen

Vnd die war wunder groß

Sie kamen genn hallermansteten

wol fur das oede schloß

Vill anschlag sie da hetenn

sie fundenn weder leut noch geschoß

Mit grossem geschraj wurden sie puchen (=pochen)

vnd krochen die winckel auß

Bürgermeister ligst in eim loche

vnd bist bey leben noch

sie fundenn aber nit ein mauß.

Sie zogen vmb zu straiffen

Im lannd wol hin vnd her

Allenthalben thetens seer lauffen

Es schlug jn alzeit ler

Inn vil weg sie habn vnderstanden

kain vleis daran gespart

Wie sie brechten den Burgermeister zu handen
on ein gelt dem Rosenperger zu schande
Darfur sie got bewart.

All jr witz nit weit furtragenn
Ir list nit helffenn schon
Vnnd das man nit sollt sagenn
Wie sie es hetten gethan
So muß Baumgartner geben
Achttausent gulden par
Ich schwur bey meinem leben
kein pfennig het er dran geben
Sie wurdenns bezalenn gar.

Der zorn thets vberweltenn
groß vnmut kam sie an
Dises must entgeltenn
Der alte verlebte man
Wolfgang von Kochenstetenn
Der ja nichts hatt gethann
Dennselben sie fahenn thetten
Dem Rosenberger mit Rätthen
war er ein Nutzlich mann.

Doch ist er nit lang auß gewesen
si haben jn faren lan
Wil got er soll vor jn genesenn
Darzu mit Eeren bestan
thu frolich zusamen haltenn
Du frommer Adel guet
Vnnd steupt jn recht die falttenn
last es den lieben got walten
Vnnd habt ein freyen muet.

Es wer noch vil zuschreybenn
wie es alles ergangen ist
wir lassenns aber bleibenn
jst gnug zu diser frist
Die haupt sach hat jrs besonder
Erfarenn wirdt mans fein
Rosenberger ist noch nit hinvnder
Wer aller Adl so munder
Mocht dannocht drincken wein.

Dieses historische Volkslied, dessen nähere Beziehung aus den in den vorhergegangenen Nummern 6—11 enthaltenen Mittheilungen über Hieron. Baumgärtners Gefangenschaft erhellet, findet sich in einer Sammelhandschrift des german. Museums (Nr. 4425, Pap., 253 Blätter in Fol., 16tes Jahrh.), welche verschiedene merkwürdige Actenstücke, Lieder etc. zur Geschichte von Nürnberg in sich begreift. Fr.

Die Belagerung der Stadt Gotha und des Schlosses Grimmenstein im Jahre 1567,

in gleichzeitigen Abbildungen dargestellt.

Kunst.
Zeichnende
Künste.

Von solchen Abbildungen in Holzschnitt und Kupferstich sind mir die nachstehend beschriebenen bekannt geworden.

I. Holzschnitt, aus 4 zusammengesetzten Bogen bestehend, nach Mart. Poppe.

In einer links oben befindlichen länglichen Schrifttafel ist der Inhalt mit Typendruck angegeben, wie folgt:
„Warhafftige vnd eigentliche Abcontrafactur des Schloss Grimmenstein, vnd der Stad Gotha, wie sie in jren bewlichen Wesen gestanden, Auch wie sie im anfang des 1567. Jahrs, vom heiligen Römischen Reich belagert gewesen. Sampt allen Schantzen, Graben vnd Plochheusern, Von einem Burger vnd Maler in der Stad Gotha, Merten Poppe genant, auffs fleissigste abcontrafect.“

Stadt und Schloss nehmen einen grossen Theil des oberen Drittheils des Bildes ein. Im übrigen Theile desselben sieht man die Laufgräben, Verschanzungen und das Lager der Belagerer; Gefechte derselben mit den ausfallenden Belagerten; einen Haufen mit Speeren Bewaffneter und andere Figuren. Benennungen von Gebäuden, Thoren u. a. m. sind in die Stöcke eingeschnitten. Ein Namenszeichen des Formschneiders findet sich nicht. Im noch vollständigen Papierrande des Exemplars, welches ich zu meiner Aufzeichnung benützte, (ein zweites ist mir nie zu Gesicht gekommen, auch habe ich den Holzschnitt nirgends angezeigt gefunden) ist eine Adresse nicht zu sehen.

Die Aufschrift des Holzschnitts macht mit einem Maler Martin Poppe bekannt, dessen in keinem Künstlerlexikon, und vielleicht, im Wege des Drucks, nur in jener Aufschrift gedacht worden ist. Dass derselbe auf keiner hohen Kunststufe gestanden, gibt der Holzschnitt zu erkennen: dieser hat nur historische Wichtigkeit. Meine Nachforschungen wegen dieses M. Poppe führten mich auch zu Rathgebers Beschreibung der Herzogl. Gemälde-Gallerie zu Gotha. Mart. Poppe wird zwar nicht genannt; die Aufschrift des Holzschnitts liefert aber vielleicht den Namen des Malers für ein Gemälde, von welchem Rathgeber, nachdem er von dem Schlosse Grimmenstein und dessen Schicksalen Nachricht gegeben hat, auf S. 199—200 Folgendes mittheilt:

„Das auf dem Rathhause zu Gotha befindliche Bild wird hier nicht seines Kunstwerthes halber, der . . . im höchsten Grade gering ist, sondern allein wegen seiner historischen Wichtigkeit aufgeführt. Es ist auf Leinwand gemalt und hat folgende Aufschrift:

„Wahrhaftige Abcontrafactur der Stadt Gotha und des Schlosses Grimmenstein, wie es in seinem bawlichen wesen gestanden, und wie es von dem H. Röm. Reich belagert gewesen Anno 1567.“

Gleicht auch die Staffage des Holzschnittes jener des Gemäldes nicht, in welch' letzterem Gefechte u. a. nicht vorzukommen scheinen, so ergibt sich doch aus der Rathgeber'schen Schilderung des Gemäldes, dass Stadt und Schloss von derselben Seite, wie in letzterem, aufgenommen sind. Ich glaube, es sei einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Holzschnitt, in so weit es die Gebäude betrifft, nach dem Gemälde im Gothaer Rathhause gefertigt worden sei, und in diesem Falle wäre der Name desjenigen, von dem das Gemälde ausgeführt wurde, durch die Ueberschrift des Holzschnitts nachgewiesen. Die Staffage der Malerei scheint eine minder reichhaltige als jene zu sein, welche der Holzschnitt darbietet: Hauptaufgabe des Malers mag es gewesen sein, Stadt und Schloss in ihrem „bawlichen wesen“ darzustellen; als der Prospekt durch den Formschnitt in die Hände Vieler gebracht werden sollte, mag man solchem durch eine reichere Ausstattung mit Figuren noch ein grösseres Interesse verschafft haben.

Es scheint, dass die Gothaer Kupferstich- und Holzschnittsammlung, mit der sich Rathgeber, wie aus seinem Buche hervorgeht, genau bekannt gemacht hat, den hier beschriebenen Holzschnitt und auch die alten Kupferstiche, in welchen die Belagerung vorgestellt wurde (von denen Anzeige folgt) nicht darbietet: Rathgeber würde ihrer, vom Grimmensteine sprechend, gedacht haben. Im geheimen Archive zu Gotha hat er einen Holzschnitt — ohngefähr 2 Fuss hoch, aber um vieles breiter — aufgefunden, welcher „Ware Contrafactur der beeden Bevestigungen Grimmenstein und Gotha“ etc. betitelt ist; der Standpunkt des Aufnehmers der Ansicht war aber ein anderer, als der von M. Poppe gewählte, und somit ist der im Gothaer Archiv bewahrte Holzschnitt ein von dem hier besprochenen verschiedener.

(Schluss folgt.)

Wissens-
schaft.
Geschicht-
schreibung.

Kritiklosigkeit Nürnberger Chroniken.

In Waldaus N. Beitr. II, 261. findet sich unter der Ueberschrift: Auszüge aus einer guten nürnbergischen Chronik, die Notiz: A° 1421 zogen die von Nürnberg das erste mal mit viel Volks gegen die Hussiten, waren die Hauptleut Herr Wiguleius und Herr Wilhelm die Waldstromer vnd Herr Peter Volkamer.“ Wenn man nun, etwas befremdet, dass die Waldstromer, ein zwar altes, aber damals noch lange nicht rathsfähiges Geschlecht, das auch erst später in städtischen Bedienungen vorkommt, damals

zur Anführung der Nürnberger Mannschaft erkoren worden seyen, sich etwa in den Geschlechtstafeln Biedermanns, um nähere Anhaltspunkte für die Persönlichkeiten zu gewinnen, umsieht, so findet man zum grössten Erstaunen weder einen Wiguleis, noch einen Wilhelm, der damals den Namen Waldstromer geführt hätte, so dass ein Zweifel an der Güte der Chronik nicht unbegründet scheint. Schlägt man die sog. Gundlingische Chronik auf, so findet man, dass A° 1421 Wigolein von Eglofstein und Peter Volckamer Hauptleute gewesen seyen. Nun wird die Confusion noch grösser. Endlich greift man zu Joann. ab Indagine (Falckenstein) oder zu dem neuesten Chronisten M. M. Mayer, welche aber beide über die Hauptleute ganz mit Stillschweigen hinweggehen. So bleibt uns nichts anders übrig, als in Müllner nachzusehen, und hier findet sich auch ganz richtig, dass Hauptleute waren: Wigeleis vom Wolfstein, Schultheis, und Peter Volkamer. Wigalois vom Wolfstein war von 1418 bis 1441 Schultheiss, und wurde in dieser Eigenschaft, wie auch spätere Schultheissen, an die Spitze des städtischen Contingents gestellt. Die Kritiklosigkeit solcher Chroniken tritt um so mehr hervor, als in Hist. Nor. Dipl. p. 541. die aus Müllner hier gehörige Stelle vollkommen wörtlich abgedruckt ist, was natürlich nicht wegen der Chronik v. 1707, sondern wegen Waldau gesagt ist. Bei einer späteren im J. 1422 im Herbst vorkommenden Hussitenhilfe, die den Pfalzgrafen Johann und Otto geleistet wurde, waren die beiden Brüder Wilhelm und Wiguleis vom Wolfstein und Conrad Jahrsdörffer Hauptleute (Hist. Nor. Dipl. eod. l.), aber nie und nirgends die Waldstromer. Dass es auch kein Eglofstein gewesen, bedarf gar keiner weitem Widerlegung; für den der mit Handschriften und mit Abschreibern zu thun gehabt hat, ist es gar nicht räthselhaft, wie aus Wolfstein hat hier Waldstromer oder dort Eglofstein werden können.

(Schluss folgt.)

Ueber eine alte Handschrift des Sachsen-Staatsan- spiegels. Rechtsschutz- ten.

Das germanische Museum besitzt unter Nr. 5449 a eine Membranhandschrift des Sachsen spiegels, hoch Quart, in niedersächsischer Sprache und einer Cursiv des 14ten Jahrhunderts. Sie ist jetzt in Leder gebunden, doch ist auch der alte Membrandeckel erhalten. Ursprünglich waren 55, oben mit römischen Ziffern gezählte Blätter in gespalteten Columnen vorhanden, von welchen jetzt vier und der grösste Theil eines fünften fehlen.

Auf der innern Seite des Vorderdeckels steht von einer Hand des 16ten Jahrhunderts: Graff Hoier von Fal-

kenstein ein Saxe von Quedlingburgh seeßhaftigh
. gelebt (?) Anno 1218 vnd Anno 1223.

Auf Bl. I, Col. 1. beginnt ohne Eingang oder Ueberschrift die rhythmische Vorrede des sächsischen Landrechts in der kürzern ursprünglichen Gestalt mit „Got heuet dey sassen wol bedacht“, (s. meine Ausgabe des Ssp. I, S. 13). In den Schlussversen steht bei graue hoyer wieder am Rande „vixit A. C. 1223.“ Die Abätze der Vorrede sind mit rothen Initialen bezeichnet. In gleicher Weise Bl. II, C. 1 die Vorrede: „Des Hilligen gestes minne“ und C. 2 der sog. textus prologi: „Got dey ist en beghyn.“ Auch der Bl. II, C. 2 beginnende Text des Landrechts: „Twe zwerde leyt got“ hat keine andre Auszeichnung. Dieser Text geht nur bis Bl. XXXII, C. 1 in ebenso bezeichneten, ungezählten, nur dann und wann rubricirten Absätzen fort. Eine spätere Hand hat am Rande bei I, 33, I, 63, II, 26, II, 66, III, 42 der gewöhnlichen Anordnung, nach einer sonst nicht bekannten Büchereintheilung bemerkt: „Liber 2, 3, 4, 5, 6.“ Das Landrecht schliesst mit III, 82, §. 1. der Vulgata in den Worten: „vnd des solen zey dan ghetuch zyn. Amen.“ Die vorher fehlenden Bl. XXVIII und XXIX haben III, 54, § 3 mit „rechte komen“ bis III, 66, § 3 „up geschieten mach“ begriffen.

Bl. XXXII, C. 2 ist leer. Auf Col. 3 beginnt unter „Hyr begynnet lenrecht“ das sächsische Lehnrecht mit: „So wey lenrecht kunnen wille.“ Die Behandlung ist dieselbe: ungezählte Absätze mit rothen Initialen; die Rubriken sind etwas häufiger. Am Rande ist Liber 2, 3, 4 bei den Artikeln 20, 58, 71 der Vulgata hinzugefügt. Das ausgeschnittene Bl. LI hat Art. 71 §. 23 bis 75 §. 1 „wende he den herscilt hevet“ enthalten. Bl. LII ungespalten schliesst mit „vnd weder recht streuen dey“ im Art. 78 § 3. Das Blatt LIII ist wieder ausgeschnitten, doch sieht man an dem schmalen Rest, dass auf Col. 1, nach dem Schlusse des Textes in 3 Zeilen, zunächst 4 Zeilen folgten, die etwa das Epiphonem enthielten, und dass sodann das Register des Land- und Lehnrechts begann. Dieses wird auf dem 54sten ungezählten und schmalen Blatte mit: „Wey erue off gherade weygart to geuene na de dertigeste“ fortgesetzt. Mehrere solcher Rubriken sind je durch eine Blattzahl zusammengefasst, doch so, dass die Rückseite des vorhergehenden mit der Vorderseite des folgenden Blattes unter der Zahl dieses Letztern steht; also z. B. XXII^r und XXIII^r unter XXIII.

Auf der Rückseite Bl. 54 wird unter: „Hyr begynnet van leenrechte“ in gleicher Weise mit den Rubriken des

Lehnrechts fortgefahren. Deren begreift auch das von dem letzten 55sten Bl. erhaltene untere Stück noch einige; zuletzt: „Off eme heren ener vrowen gut anstorve — lij.“

Der alte Deckel bestand aus zwei zusammengeklebten Pergamentblättern. Die des Rückdeckels liegen jetzt getrennt vor und zeigen an den innern Seiten Urkundenfragmente. Das der linken Seite hat bei der Trennung stark gelitten; die Schriftzüge gleichen denen des Textes; man liest u. a. „kakersbeke den portener kelinchusen off to dorstene“; die Urkunde weist also auf die Gegend von Dorsten und Recklingshausen (?) hin. Das Bruchstück der rechten Seite, von etwas abweichender aber wohl gleichaltriger Hand und vollständiger erhalten, zeigt oben niedersächsische, unten lateinische Sprache. Am Ende des deutschen Theils Z. 12 heisst es „de ghegeuen is na Godes Bort Dusent jar dre (nur zu errathen wegen der darauf klebenden Schrift des andern Blattes) hundert jar in deme achte vñ viftighesten“ etc. Diese Fragmente bestätigen, was Schrift und Mundart des Textes ohnedem schliessen lassen, dass der Codex in Westphalen in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts geschrieben sei.

Was nun den Character des hier gegebenen Sachsen-spiegeltextes anbelangt, so gehört

1. Das Landrecht zu der ersten der von mir, Sachsen-sp. I S. XXXIII, geschiedenen vier Textesklassen. Es ist ohne Glosse, ohne Büchereintheilung und entbehrt namentlich derjenigen Stellen, welche in meiner Ausgabe als spätere Zusätze besonders hervorgehoben sind; stimmt überhaupt dem Inhalte nach sehr mit dem Cod. Quedlinburg. überein. Da nun zu dieser ersten Classe, ausser den in jener Ausgabe schon benutzten vier Texten, bisher unter den etwa 170 bekannten Handschriften des Sachsen-spiegels nur noch ein fünfter und sechster (Codd. Eybenianus und Hagensis, Sachsen-sp. II 1 S. 14, 16 Nr. 24, 29) zu rechnen waren, so erscheint die hier vorliegende Gestalt als besonders werthvoll. Der Text ist auch sonst ziemlich correct mit manchen mundartlichen Eigenheiten. Zu I, 63, § 1 Noten z. B. liest er Bl. IX, C. 2, Z. 11 v. u. statt Narbe: nyclawe, wohl für lyclawe, was im ostfries. Landrecht III, 55 steht, und von Wicht S. 719 mit dem lyclamina der Malb. Glosse zu S. 32 § 12 Cod. Fuld. (Merkel S. 64) verglichen wird; oder etwa gar für inclawe, was an das inchlawina der Malb. Gl., Merkel ebdas. Note 12, erinnern würde.

2. Auch das Lehnrecht zeigt sich hier in seiner ältesten Form. Es gehört derjenigen Gruppe der ersten Textesklasse an, welche wieder durch den Cod. Quedlinb. vertreten wird, und sich durch den stärksten Mangel späterer Zusätze und eine Stellung der Art. 79 und 80 nach Art. 70 ausgezeichnet; s. Sachsen-sp. II, 1, S. 57 bis 59.

Berlin, den 9. Novbr. 1854.

G. Homeyer.

(Mit einer Beilage nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichnis zum ersten Bande.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Es gereicht uns zur Freude, zum Schlusse dieses Jahrganges unserer Zeitschrift den Freunden des germanischen Museums noch einige für dasselbe höchst förderliche Ergebnisse mittheilen zu können, woraus wir wieder neue und schöne Hoffnungen für das bevorstehende Jahr zu schöpfen berechtigt sind.

Nach einer uns zugekommenen sichern, wenn auch noch nicht officiellen Nachricht v. 11. d. Monats aus Frankfurt darf sich das germanische Museum Hoffnung machen, demnächst seine Bibliothek durch die zur Zeit der deutschen Nationalversammlung aus freiwilligen Geschenken des deutschen Buchhandels entstandene, nun von der hohen deutschen Bundesversammlung verwahrte, über 3000 Werke zählende Bibliothek vermehrt zu sehen. Wenn auch darunter eine gute Anzahl von Werken sich befindet, welche nicht gerade in die historische Periode des Museums passen, so können diese doch für die spätere Zeit, wo die auf das Jahr 1650 beschränkte Periode erschöpft und ein Weiterschreiten für neuere Geschichte möglich sein wird, reservirt und dereinst von Interesse werden.

Von Bedeutung für die Verfolgung der Zwecke des Museums ist auch ein an alle Kreisregierungen des Königreiches Bayern erlassenes Ministerialrescript vom 7. d. M., welches durch lithographirte Ausschreibung sämtlichen Distriktpolizeibehörden und unmittelbaren Stiftungsverwaltungen zur Beachtung mitgetheilt wird. Um dessen Tragweite gehörig würdigen zu können, geben wir es nach seinem ganzen Wortlaute: „Der Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg, Dr. Hans Freiherr von Aufsess, hat in einer, bei dem unterfertigten k. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten eingereichten, und von da an das unterfertigte k. Staats-Ministerium des Innern abgegebenen Denkschrift gebeten:

- 1) dass ihm aus sämtlichen Gemeinde- und Stiftungs-Archiven die Verzeichnisse sämtlicher Urkunden und Akten bis 1650 herauf, insoweit diese noch nicht durch den Druck veröffentlicht sind, allmählig abschriftlich mitgetheilt werden;
- 2) dass es ihm gestattet werde, Auszüge oder vollständige Abschriften von noch unbenutzten, historisch besonders interessanten Handschriften, Aktenstücken und Urkunden zu nehmen, und
- 3) dass das germanische Museum zu Nürnberg den unter Staats-Curatel stehenden Stiftungen und Corporationen zur freiwilligen Mittheilung entbehrlicher Gegenstände, sei es auch nur vorläufig mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, wie diess z. B. im Museum zu Prag und im Museum des Alterthums-Vereins zu Dresden der Fall sei, empfohlen werde.

Wenn nun auch eine Verpflichtung der Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen nach den eben bemerkten drei Richtungen nicht gegeben ist, so entspricht es doch dem löblichen Zwecke, welchen das germanische Museum verfolgt, dass demselben Unterstützung und Förderung zu Theil werde, insoweit diess ohne Kosten und ohne Störung der dienstlichen Obliegenheiten des betreffenden Verwaltungs-Personals, sowie ohne Gefährdung der Interessen des Staates und aller einzelnen Gemeinde- und Stiftungs-Corporationen eintreten kann.

Die k. Regierung, Kammer des Innern, hat daher die Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen ihres Kreises von den obigen Wünschen des Vorstandes des germanischen Museums verständigen zu lassen, damit dieselben die allenfalls an sie gelangenden Anträge des genannten Vorstandes nach sorgfältiger Erwägung der in Betracht kommenden Gemeinde- und Stiftungs-Interessen der vorgesetzten Curatelbehörde gutachtlich vorlegen, welche letztere, — falls sie nicht die sofortige Abweisung für geboten erachtet, und dieselbe sodann sogleich ausspricht, die Genehmigung der Kreisregierung für jeden einzelnen Fall zu erholen hat.“ —

Nicht minder erfreulich sind auch die neuerdings dem Museumsvorstande zugegangenen höchsten und hohen Erlasse mit Zusagen wissenschaftlicher, sowie materieller Unterstützungen. Se. königl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar geruhen, in einem höchst eigenhändigen Erlass v. 4., praes. 27. November d. J., Folgendes auszusprechen: „Ich spreche dem Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg für sein unter dem 31. August dieses Jahres an mich gerichtetes Schreiben, sowie für die, durch Ueberreichung seines Jahresberichtes mir bewiesene Aufmerksamkeit meinen Dank aus. Bei dem lebhaften Interesse, welches ich nationalen Unternehmen gern widme, bin ich bereit, auch die Zwecke des germanischen Museums im Auge zu behalten und die in der gedruckten Denkschrift ausgesprochenen Bitten um wissenschaftliche Unterstützung zu gewähren, insoweit die Rücksichten, die ich ähnlichen Instituten in meinem Lande schuldig bin, dies gestatten. Indem ich dem germanischen Museum eine weitere recht gedeihliche Entwicklung wünsche erneuere ich dem Vorstande desselben den Ausdruck meiner besondern Werthschätzung.“

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Dessau liessen durch das herzogl. Staatsministerium unterm 15. Novbr. d. J. Folgendes erklären: „Seine Hoheit der Herzog, unser gnädigster Herr, haben aus den von dem Vorstande des germanischen Museums zu Nürnberg an Höchst-dieselben gelangten Eingaben vom 22. Juni und 7. Juli v. J. und 31. August d. Js. mit grossem Interesse davon Kenntniss genommen, dass das germanische Museum es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Geschichte und Alterthumskunde Deutschlands durch Sammlung und Er-

forschung der Alterthumsschätze etc. in der weitgreifendsten Weise zu fördern. Se. Hoheit sind gern bereit, diesen aner kennenswerthen Bestrebungen möglichst förderlich zu sein, und haben uns deshalb zu beauftragen geruht, Ew. Hoch wohlgeboren die thunlichste Berücksichtigung von Anträgen bezüglich der Gewinnung von Verzeichnissen der Urkunden und Handschriften der hiesigen öffentlichen Bibliothek, der Kunstdenkmäler, der Sammlungen von Gegenständen deutscher Kunst etc. in Aussicht zu stellen. Auch stehen der Sammlung von Jahresbeiträgen zum Besten des germanischen Museums diesseits Bedenken nicht entgegen. Dagegen haben Se. Hoheit die höchste Beschlussnahme über die Bewilligung eines jährlichen Geldbeitrages für die Zwecke des germanischen Museums Sich vorbehalten.“

Der hohe Senat der freien und Hansestadt Bremen er liess unterm 14 d. M. folgendes Schreiben, mit Beischluss eines Wechsels, an den Vorstand des Museums: „Ew. Hoch wohlgeboren Zuschriften vom 22. Juni v. Js. und 31. August d. J., das „germanische Museum“ betreffend, sind vom Senate mit willfährigster Anerkennung des von Ihnen dieser Stiftung gewidmeten patriotischen Eifers entgegengenommen worden. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen, erhaltenem Auftrage gemäss, solches bezeugen und damit die An zeige verbinden zu können, dass der Senat zur Förderung der Zwecke des Museums für den Fond desselben ein Geschenk von 200 Gulden rheinisch bewilligt hat. Indem der Senat dieser Form der Unterstützung vor derjenigen eines jährlichen Bei trags den Vorzug gegeben hat, ist er gern bereit, den Bestre bungen des Instituts auch in Zukunft seine fördernde Theil nahme, namentlich durch bereitwilligste Erleichterung der wissenschaftlichen Arbeiten, für welche in dem hiesigen Staats archive Materialien sich vorfinden oder vermuthet werden möchten, zuzuwenden und denselben jeden Vorschub zu lei sten, welcher mit den Verhältnissen vereinbar ist.“

Ist das Jahr 1855 ebenso gesegnet für das Museum, wie das nun bald beschlossene, so dürfen wir die sichere Hoff nung aussprechen, dass bald keiner der deutschen Bundesstaa ten und Souveraine sich von der unterstützenden Mitwirkung zu den Zwecken des germanischen Nationalmuseums mehr ausschliesst, indem wir in diesem Augenblicke 21 derselben zu unsern Wohlthätern und Beförderern zählen, und zwar: *Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Luxemburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Liechten stein, Waldeck, Reuss ältere Linie, Reuss jüngere Linie, Lippe Detmold, Hessen-Homburg, Lübeck, Frankfurt, Bremen, Ham burg.*

Indem wir den Anschluss nachstehender Vereine zum Schriftenaustausch und sonstigen freundlichen Verkehr mit dem Museum melden, nämlich:

53. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, in Münster,
54. Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthums kunde, zu Schwerin,
55. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Ober Schwaben, zu Ulm,

56. numismatische Gesellschaft zu Berlin, glauben wir auch hier eine sichere Hoffnung für das Jahr 1855 hegen zu dürfen, dass, nach dem geschehenen Beitritt so vieler, sich wohl keiner der übrigen deutschen Ge schichts- und Alterthumsvereine ferner der Mitwirkung für die gemeinsame deutsche Sache entziehen werde, um so we niger, als es sich hier nicht sowohl um materielle Opfer, als vielmehr um wissenschaftliche Unterstützung und Handreichung handelt, welche den Vereinen selbst durch die Gegenseitigkeit derselben wieder vergolten werden kann. Da die von Seite des Museums beantragte Verschmelzung der beiden Zeitschrif ten Anzeiger und Correspondenzblatt in Eine gemeinsame Zeitschrift für das Museum und den Gesamtverein der histo rischen Vereine (vgl. Beilage zu Nr. 10. Sp. 245) von Seite des auf das Jahr 1854/55 gewählten Direktoriums zu Hannover abgelehnt wurde, so wird der Anzeiger auch ferner in unver änderter Weise erscheinen, dennoch aber die bisher lediglich dem Correspondenzblatt überlassene Berichterstattung über die wissenschaftlichen Bestrebungen der historischen Vereine, so viel es der Raum gestattet, mit berühren, insbesondere derje nigen, welche sich zur Zeit dem Gesamtvereine nicht ange schlossen haben.

Der im vorigen Blatte am Schluss der Beilage (auch im Berliner Kunstblatt, wie in der allgemeinen Zeitung) abgedruckte Aufruf an die Künstler und Architekten Deutschlands hat bereits zu wirken begonnen und dem Museum sehr werth volle Beiträge zum Copiren für seine Sammlungen verschafft. Wir behalten uns vor, die Namen der Einsender mit Angabe der mitgetheilten Gegenstände seiner Zeit bekannt zu machen.

Auch die Reihe der Buchhandlungen, welche die Biblio thek des Museums aus ihren Verlagen durch Gratisexemplare zu vervollständigen und bereichern bereit sind, ist noch nicht abgeschlossen, indem wir folgende hinzufügen können:

207. J. Fried. Ebner in Ulm;
208. Bärecke'sche Hofbuchh. in Eisenach;
209. Rud. Besser in Hamburg;
210. Ferd. Förstemann in Nordhausen;
211. J. M. Heberle in Köln und Bonn;
212. C. Niese in Saalfeld;
213. L. Renovanz in Rudolstadt;
214. Carl Rümpler in Hannover;
215. Alb. Sacco in Berlin;
216. Verlags-Comptoir in Würzen;
217. Ludw. Zamarski in Bielitz.

Durch den Uebérgang der Bibliothek der ehemaligen deut schen Nationalversammlung an das germanische Museum dürf ten sich noch manche (wir wagen zu hoffen, alle) Buch handlungen zum Anschluss bewegen fühlen, insbesondere die jenigen, welche jene Bibliothek mit ihrem Verlage begründet haben, indem nun die damalige Idee einer deutschen Natio nalbibliothek ihre Verwirklichung erhält und für diese jedenfalls das aller Politik fern stehende germanische Museum mehr Garantie bietet, als jene, von äussern Einflüssen bewegte, politische Korporation. Wir können also auch in Rücksicht auf unsere literarischen Sammlungen mit Genugthuung und schönen Hoffnungen auf das Jahr 1855 hinüberblicken, wie

wir diess nicht minder überhaupt rücksichtlich der Vermehrung unserer Sammlungen können, wenn wir auf die Zahl der Geschenke zurückblicken, deren wir wieder nachstehende anerkennend zu erwähnen haben:

I. Für das Archiv.

Carl Roth Freih. v. Schreckenstein, k. würtemb. Oberlieutenant, zu Ludwigsburg:

221. Schadlosbrief des Rudolf v. Blumberg zu Donaueschingen für Heinrich v. Almshofen d. J. zu Neuenburg. 1429. Pergm. Ohne S.

Ein Ungenannter in Fürth:

222. Gerichtsbrief des Freigrafen Wilhelm van der Sunger u. der Freischöffen von Waldorf für die Stadt Windsheim gegen Peter Pertolt, Bürger das. 1456. Pgm. Ohne S. v. Zieten zu Sagan:

223. Schenkungsurk. des Herz. Joh. von Schlesien f. Hans Schlosser über e. wüsten Teich. 1463. Neue Pap.-Abschr.

224. Alte Statuten der Stadt Sagan nebst Bestätigung durch Seifr. v. Promnitz, v. J. 1575. Neue Pap.-Abschr.

225. Bestätigung des Rathes von Sagan über eine Schenkung von Sophie, Gattin des Heinr. Ansk. v. Promnitz für diesen. 1594. Pap.-Conc.

226. Schenkungsurk. der Salome geb. v. Leste für ihren Gatten Phil. v. Unruh zu Nieder-Gorb. Sagan, 1606. Pap.-Conc.

227. Testamentsbestätigung des C. v. Kittlitz, Amtsverwesers zu Sagan, für Cath. geb. Leste auf Tham. Sagan, 1612. Pap.-Conc.

228. Testamentsbestät. d. Wenzel v. Zedlitz, Hauptm. des Fürstenth. Sagan, für Casp. v. Jorwitz. (1620.) Pap.

229. 7 Schreiben, die gräfl. Buchhaim'schen Lehenstreitigk. betr. (vgl. oben Nr. 213.) 1639. Pap.

230. 3 Schreiben des C. v. Bebran zu Petersdorf an den Oberamts-Secr. und an den Landeshauptm. Christof Freih. v. Schellendorf etc. zu Breslau. 1642. 46. Pap.

231. Bittgesuch des Heinr. Gottl. v. Bebran an Ad. Leop. Freih. v. Printz etc., Verweser des Fürstenth. Sagan, um Volljährigkeitserklär. Sagan, 1679. Pap.

232. Bittgesuch des Apothekers Benj. Wagner zu Sagan an Ad. Leop. Freih. v. Printz etc. um Cassation eines Testaments. 1680. Pap.

233. Urkunde über die Lehensmuthung des G. Abrah. u. Casp. Chrph. v. Briessen wegen Liske. Sagan, 1706. Pap.

234. Urtheil des Appellationsgerichts zu Prag über Sam. Förster. Prag, 1701. Pap.

235. Mandat des Franz Ludw., Erzbisch. v. Trier, Bisch. zu Worms u. Breslau, die Publication der kais. Kleiderordnung betr. Bresl. 1718. Pap.

236. Urtheil des Appellationsger. zu Prag über verschiedene Verbrecher zu Breslau. 1734. Pap.

II. Für die Bibliothek. *)

Homeyer, G., geh. Obertribunalrath und Professor, in Berlin:

*) Berichtigung zu Nr. 1180 auf Sp. 284 (Anz. Nr. 11): lies Schmidt statt Schmidt.

1204. Ders., historiae juris pomeranici capita quaedam; Berl. 1821. 8.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, in Würzburg:

1205. Ders., histor. Notizen über einige Bäder Württembergs (im medic. Corr.-Blatt d. würt. ärztl. Vereins 1854. Nr. 31 u. 33); 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor in Erlangen:

1206. 5 einzelne Blätter aus einer Papierhandschr. d. 14. Jh. von Jansen Enekel's Weltchronik; mit Handzeichn. 4. Wilhelmi, Dekan in Sinsheim:

1207. Ders., Jahresber. an die Mitglieder der Sinsh. Ges. z. Erforsch. der vaterl. Denkmale der Vorzeit; 12 Hefte, 1831—51. 8.

1208. — — Erstürmung d. Stadt Sinsheim in d. 2ten Hälfte d. 17. Jahrh. 1844. 8.

1209. — — Beschr. d. alten Todtenhügel bei Wiesenthal, mit 1 lith. Taf. 1838. 8.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

1210. Heller, Beschr. der bischöfl. Grabdenkm. in der Domkirche zu Bamberg, mit 3 Kpfr. Nürnberg. 1827. 8. Mit Fr. K. Rupprecht's handschr. Verbess. u. Zusätzen in Abschrift.

Dr. Hantschke, Prof. u. Direktor d. Gymnas. in Wetzlar:

1211. Ders., Programm d. k. Gymnas. zu Wetzlar. 1854. 4. Halm, Rektor des Maxim.-Gymnas. in München:

1212. Arndt, Geist der Zeit; 1806. 8.

1213. — — der Rhein; 1814. 8.

1214. Engelhardt, die Univers. Erlangen v. 1743—1843. 8.

1215. Klopstock, über Sprache u. Dichtkunst; 1779. 8.

1216. Minnehöfe d. Mittelalt. u. ihre Entscheidungen; 1821. 8.

1217. Prozesse, grönländische, od. satir. Skizzen, 2 Bdchn. 1783. 8.

1218. Schopper, opus poet. de astvtia vvlpecvlae Reinikes; c. fig. lign. Frankf. 1567. 8.

1219. Richter, Jean Paul, das Kampaner Thal; 1797. 8.

1220. Roth, Leben des. h. Anno, deutsches Ged. d. 12. Jahrh. 1tes Hefl. 1847. 8.

1221. Stelzhamer, Lieder in obderenn'scher Volksmundart; 1837. 8.

1222. Zeus, Herkunft der Baiern; 1839. 8.

Dr. Frommann, Vorst. des Archivs u. der Bibliothek im germ. Museum:

1223. Sachsenspiegel sampt Landrechts richtsteige; 1528. 2.

Dr. W. Wackernagel, Prof. in Basel:

1224. Ders., das Bischofs- u. Dienstmannenrecht v. Basel in deutscher Aufzeichn. d. 13. Jahrh. Basel. 1852. 4.

1225. — — vocabularius optimus; Bas. 1847. 4.

1226. — — Meinauer Naturlehre; Stuttg. 1851. 8.

Historische Gesellschaft in Basel:

1227. Dies., Beitr. zur vaterl. Geschichte. 3—4. Bd. Basel. 1846—50. 8.

J. Fr. Böhmer, Dr. u. Biblioth.-Vorstand, in Frankf. a. M.:

1228. Ders., Wittelsbachische Regesten v. 1180—1340; Stuttg. 1854. 4.

v. Karajan, Vicepräsid. der k. k. Akademie, in Wien:

1229. Ders., über e. bisher unerklärte Inschrift; Wien. 1854. 8.

- Freih. v. Schreckenstein, k. würt. Oberlieutenant, in Ludwigsburg:
1230. Melanchthon, epigrammatum libri sex; Wit. 1563. 8.
1231. Pregitzer, histor. Ephemerides des Hauses Wirtenberg; Ulm. 1706. 8.
1232. Stetten, Merkwürdigk. d. Reichst. Augsburg; 1772. 8.
1233. Wärdtwein, chronicon monasterii Schönau; 1792. 8.
1234. Schubert, Vaterlandschronik. 1788. 8.
1235. Gedicht von einem Riesen Sigenot; 1830. 8.
1236. Vertheidigung der Religion; 1762. 8.
- v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:
1237. Deutschl. Mundarten; I. Jahrg. 1—3s Hft.; 1854. gr. 8.
- Dr. Fr. Heinr. v. d. Hagen, Professor, in Berlin:
1238. Ders., Nibelungen, Wallersteiner Handschr. mit einem Schriftbilde; Berl. 1855. 8.
- Meyer, Stadtbibliothekar in Bremen:
1239. Rump, Verzeichn. sämmtl. Bremensien der Brem. öff. Biblioth. 1834. 8.
1240. — — Verz. der handschr. Bücher u. einiger alten Drucke d. Brem. öff. Bibl. 1834. 8.
- Direktion des k. k. Gymnas. in Bozen:
1241. 4 Programme, 1850—54. 4. u. 8.
- Verein für rheinische Gesch. u. Alterth. in Mainz:
1242. Ders., period. Blätter Nr. 3. 1854. 8.
- J. B. Metzler'sche Buchh. in Stuttgart:
1243. Jahrbuch, Würtemb., von Memminger, 3—4. Jahrgang. 1821. 8.
- Histor. Kreis-Verein für Schwaben u. Neuburg, in Augsburg:
1244. Ders., 1. 3—18. Jahresber. (1835, 37—52.) 4.
- C. Heffner, Magistratsrath in Würzburg:
1245. Ders. u. Reuss, Würzb. u. s. Umgeb., mit Abb. 1852. 8.
- U. F. Heidner, Faktor der Sebald'schen Buchdruckerei in Nürnberg:
1246. Statuten des Brandenb.-Culmb. Ordens de la Sincérité, mit Stahlst.; 1712. 2.
- Arw. Freih. v. Witzleben in Miltenberg:
1247. Herold, Gesch. der von der Familie von Witzleben gestifteten Klosterschule Rossleben, von 1554 bis 1854. Halle. 1854. 4.
1248. Kilian, Geschlechtsreg. der Hertzogen in Bayren vnd etlicher Bildtnus, Augsp. 1623. kl. 2.
- Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:
1249. Jung, über Reliquien. Auszug von Thon; 1784. 8.
- J. Baur, geh. Staatsarchivar, in Darmstadt:
1250. Scriba, Regesten der gedr. Urk. zur Landes- und Ortsgesch. d. Grossh. Hessen; 4 Abth. Darmst. 1847—54. 4.
- Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, in Münster:
1251. Erhard, regesta historiae Westfaliae; 2 Vol. c. tab. lithogr. Münster. 1847—51. 4.
- Rehlen, Dr., in Nürnberg:
1252. Ders., aus Hansen v. Oelhafen's zu Nürnberg Leben, 1520—80; Manusc. v. 44 Blätt. 4.
- J. F. Bärecke, Buchh. in Eisenach:
1253. Storch, topogr. histor. Beschreib. der Stadt Eisenach; mit 11 Steint.; 1837. 8.
- Numismatische Gesellschaft, in Berlin:
1254. Dies., Mitheil., 1tes Heft, mit 8 lith. Taf. 1846. 8.
1255. — — Programm, 1845. 4.
- Siegert, k. Advokat in Trostberg:
1256. Ders., Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Hauptvolkstammes und seiner Fürsten; mit Karte; München, 1854. 8.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke, in München:
1257. Ders., Zeitschrift, IV. 3. mit Abbild. 1854. gr. 4.
- G. Mayer, Buchhändler in Leipzig:
1258. Forbiger, histor. Schulatlas; 1845.
1259. Hinrichs, Gesch. der Rechts- und Staatsprincipien; 3 Bde. 1849—50. 8.
1260. Hofken, Englands Zustände, Politik etc. 2 Bde. 1846. 8.
1261. Kaltenborn, die Vorläufer des H. Grotius; 1848. 8.
1262. Klüpfel, deutsche Einheitsbestrebungen; 1853. 8.
1263. Musäus, Volksmärchen, 5 Hefte; 1854. 12.
1264. Scherer, Volkslieder; 2 A. 1852. 12.
1265. Schwab und Klüpfel, Wegweiser durch d. Literatur, 2 A. 1852. 8.
1266. Soldatenlieder mit Bildern und Singweisen; 8.
1267. Stricker, Verbreit. d. deutschen Volkes; 1845. 8.
- Rauschke und Schmidt, Buchhandlung in Weimar:
1268. Chronik der Deutschen mit Stahlstichen, 1r 2r Bd. 4.
- T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig:
1269. Grafenhäuser der Gegenwart, mit Wappen; 3r Bd 1854. 8.
1270. Volk, das deutsche; 14r Bd. 1854. 8.
- Förstemann, Dr., Professor in Nordhausen:
1271. Ders., Gesch. der Stadt Nordhausen. 1. Lief. 1827. 4.
- F. Förstemann, Buchhändler in Nordhausen:
1272. Förstemann, Denkmale, dem M. Luther errichtet; 1846.
1273. — — Luther's Testamente v. 1537 u. 42; 1846. 8.
1274. — — Melanthonis historia Lutheri; 1846. 8.
- L. Renovanz, Buchh. in Rudolstadt:
1275. Hesse, Rudolstadt und Schwarzburg; 8.
- Heinze u. Comp., Buchhandlung in Görlitz.
1276. Dorst, Wappenbuch, II. 11, 12. 1847. kl. 8.
- A. Sacco, Buchhändler in Berlin:
1277. Geschichte des Kaisers L. Napoleon; 2 A. 8.
1278. Heising, England; 8.
1279. Hesslein, Chronik ber. Gebäude, Schlösser etc. mit Holzschn. 20 Hefte; 8.
1280. Lefrank, Zeitgenossen Friedrichs d. Gr. 8.
- Brückner und Renner, Buchhandlung in Meiningen:
1281. Brückner, Landeskunde des Herzogthums Meiningen; 2 Bde. 1851—53. gr. 8.
- J. M. Heberle, Buchhändler in Köln und Bonn:
1282. Caesarius Heisterb., dialogus miraculorum, rec. Strange; 2 Vol. c. facsim. 1851. 8.
1283. Ficker, Engelbert d. Heil. 1853. 8.
1284. — — Reinald von Dassel; 1850. 8.
1285. Kaufmann, Caesarius v. Heisterbach; 1850. 8.
1286. v. Mering, Clemens August, Kurf. u. Erzb. zu Köln; 1851. 8.
1287. — — Geschichte der Burgen, Klöster etc. in den Rheinlanden; 9. Heft. 1853. 8.

- Historischer Verein für Niedersachsen, in Hannover:
1288. Ders., Zeitschrift, Jahrg. 1850 und 51, mit Steint. 8.
1289. — — 17te Nachricht; 1854. 8.
- J. G. Wirth, Sohn, Buchh. in Mainz:
1290. Schollius, annales Bingenses, herausg. von Sander, mit 1 Pl. u. 1 Abb. 1853. 8.
- Jordan, Dr., Rektor in Salzwedel:
1291. Programm des Gymnasiums zu Salzwedel; 1854. 4.
- Rud. Besser, Buchh. in Hamburg.
1292. König, Gustav, und Heinr. Gelzer, Luther, d. Reformator mit Abbildungen. 4.
1293. Meier, Volksmärchen; 1852. 8.
- Perthes-Besser und Mauke in Hamburg:
1294. Alten, Graf Christoff von Oldenburg; 1853. 8.
1295. Bärsch, Beitr. z. Gesch. d. Tugendbundes; 1852. 8.
1296. Dänemark und der Herzogth. Schleswig und Holstein; 1846. 8.
1297. Droysen und Samwer, Schleswig-Holstein und Dänemark; 2. A. 1850. 8.
1298. Holst, Beiträge zur Gesch. unserer Zeit; 1813. 8.
1299. Samwer, die Vorgänge des Jahres 1721 in Schleswig; 1846. 8.
1300. Staats- und Erbrecht des Herzogth. Schleswig; 1846. 8.
1301. Westphalen, Geschichte der Grundgesetze d. Hamburg. Verfassung; 3 Bde. 1844—46. 8.
1302. Zimmermann, Chronik von Hamburg; 1820. 8.
- Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:
1303. Hahn, Fund von Lengerich, mit 2 Steint. 1854. 8.
- Verlags-Comptoir in Wurzen:
1304. Schweigerd, Oesterreichs Helden und Heerführer I. II. u. III. 1. 2. mit Stahlstichen; 1853—54. gr. 8.
- Wohler'sche Buchh. in Ulm:
1305. Haid, Ulm mit seinem Gebiete; 1786. 8.
- Vereins-Buchhandlung in Berlin:
1306. Schriftsteller der Deutschen; 2 Bde. 1854. 8.
- L. Zamarski, Buchh. in Bielitz:
1307. Propedeutic zur Pansophie; 1849. 4.
- C. Rümpler, Buchh. in Hannover.
1308. Colshorn, Märchen und Sagen; 1854. 8.
1309. — — deutsche Mythologie; 1853. 12.
1310. Schade, geist. Gedichte d. 14. u. 15. Jahrh. v. Niederrhein; 1854. 8.
1311. — — Sage v. d. h. Ursula; 1854. 8.
- Ehrentraut, grossh. Oldenb. Hofrath, in Hannover:
1312. Ders., friesisches Archiv; 2 Bde. Oldb. 1849—54. 8.
- C. Viese, Buchh. in Saalfeld:
1313. Ader, Grabhügel im Orlagau; mit Abbild. 1837. 8.
- Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Ober-Schwaben, zu Ulm:
1314. Ders., Verhandlungen, 1. 2. 4. 6. 7. Bericht, mit Lithographien u. Illustr. 1843—50. 4. u. gr. 2.
1315. — — zur Architektur und Ornamentik des deutschen Mittelalters aus dem Münster zu Ulm; gr. 2.
1316. — — Barth. Zeythblom und seine Altarbilder auf dem Heerberge; 5 Abbild. 1845. gr. 2.
1317. — — der Erzengel Michael v. Schongauer; 1852. gr. 2.
- Chmel, Dr., k. Rath und Vize-Direktor des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien:
1318. Notizenblatt, Beilage z. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen; 4. Jahrg. 1854. 8.
- Dümmeler, Dr. E., Privatdocent, in Halle:
1319. idem, de Bohemiae condicione Carolis imperatoribus (788—928) dissert. hist. Lips. 1854. 8.
- Bérel, Dr. medic., in Sagan:
1320. Rosenthal, poëses medii aevi medicae specimina nonnulla minus cognita; dissert. Vratisl. 1842. 8.
- v. Zieten in Sagan:
1321. Wedekind, Gesch. d. Johanniter-Ordens. Berl. 1853. 8.
1322. Dorst v. Schatzberg u. Leipelt, d. Saganer Kreis, topogr. histor. und artistisch dargestellt; Sag. 1850. 4.
1323. 17 versch. Mandate aus d. J. 1624—1712.
- v. Hefner-Alteneck, Dr., Konservator der ver. Sammlungen in München:
1324. Lateinische Hymnen, Psalmen und Gebete; Pergamenthandschr. 1569. 16.
1325. Deutsches Gebetbüchlein (XXXIV Miserere); Papierhs. a. d. Mitte des 15. Jahrh. kl. 8.
1326. Diurnale pro ritu chori August. eccles.; Aug. V. 1522. (P. hyemalis) 12.
1327. Wicelius, Catechismus; Mentz, 1542. 8.
1328. Cronica, Strassb. c. 1494. 2) Schrick, vo vßgebranten wassern, 1483. 3) Culmacher, Regimen wider die pestelentz, o. O. u. J. 4) Büchlin wie Fernandus K. z. Castilien u. Emanuel K. z. Port. das weyte mör erachtet; Strassb. 1504. 5) Der weltkugel Beschrybung, Strassb. 1509. Mit Holzchn. 4.
1329. Luther, Antwort auff K. Heynrichs v. Engelland buch; 1522.
1330. Bernhard, das die Priester Eeweiber nemen mügen; 1522. 4.
1331. Bodenstein v. Carolstat, von Baiden gestalte der heil. Messe; 1522. 4.
1332. Fusspfadt zu der ewigen seligkeit. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter:

536. 2 Pfeilspitzen, auf der Ruine im Königsthal in Thüringen gefunden.
537. Pulverhorn v. 16. Jahrh.
538. Flintenschloss v. 18. Jahrh.
- Niederländisches Museum zu Leyden:
539. Wetzstein von Schiefer, altgerman.
540. Axt oder Keil von Sandstein.
- 541—42. 2 Spitzen eines Pfeils oder Wurfspiesses v. Quarz.
- 543—46. 4 Pfeilspitzen von Quarz.
- 547—49. 3 Aexte oder Keile von Stein.
550. Spitze eines Pfeiles oder Wurfspiesses von Feuerstein.
- 551—52. 2 Pfeilspitzen von Feuerstein.
- 553—55. 3 Messer von Feuerstein.
556. Säge von Feuerstein.
557. Hammer von Quarz.
- 558—62. 5 Aexte von verschiedenen Steinarten.

563. Kornquetscher von Quarz.
 564—67. 4 Schleudersteine.
 568. Mörser mit Stösser, von Stein.
 569—72. 4 Spielmarken von Bein.
 573. Schlittschuh von einem Pferdeknochen.
 574. Kugel von gebranntem Thon, zum Beschweren der Fischernetze.
 575. Scheibe von gebranntem Thon.
 576. Gewicht von gebr. Thon, von 3 Löchern durchbohrt.
 577. Gewicht von gebranntem Thon, von 1 Loche durchbohrt.
 578. Kleine Scheibe von gebr. Thon.
 579. Kleiner Nachen von gebr. Thon.
 580. Gefäss mit Reibstock von gebr. Thon.
 581. Gefäss in Becherform von gebr. Thon.
 582—83. 2 Aexte oder Keile von Bronze.
 584—85. 2 Celte von Bronze.
 586—87. 2 Lanzen spitzen von Bronze.
 588—91. 4 Meissel von Bronze.
 592. Unbekanntes Instrument mit Schneide u. Ohr, v. Bronze.
 593—96. 4 Statuetten von Göttern und Göttinnen, v. Bronze.
 Sämmtliche Gegenstände in bemalten Gypsabgüssen.
 Ein Ungenannter in Nürnberg:
 597. Portrait des J. Sleidanus, Kupferst. v. 17. Jahrh.
 598. Portrait des Erasmus Widmann, Kupferst. v. 16. Jahrh.
 Dr. W. Mannhardt zu Danzig:
 599—600. 2 Siegel der Stadt Danzig.
 601. Siegel der St. Marienkirche zu Danzig. N. Abdr.
 602. Siegel der St. Catharinenkirche zu Danzig. N. Abdr.
 603. Siegel des Kinderhauses zu Danzig. N. Abdr.
 604. Siegel des Peter von Hanta. N. Abdr.

605. Stadtsiegel von Hela. N. Abdr.
 606. 5 Siegel vom 18. und 19. Jahrh.
 J. D. Wiss, Handelsappellationsgerichts-Assessor u. Grosshändler, in Nürnberg:
 607—19. 13 Bronzejetons v. 16. Jahrh.
 620. Silbermünze des Herzog August von Sachsen.
 621. Silbermünze des Bisthums Chur, v. J. 1527.
 622. Silbermünze der Stadt Hall in Schwaben.
 623. 2 bayrische Schwarzpfennige.
 624. Schwarzpfennig der Stadt Nürnberg.
 625. 2 Schwarzpfennige der Burggrafen von Nürnberg.
 626. Schwarzpfennig der Stadt Nördlingen.
 627. 3 bambergische Silbermünzen.
 Aus der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung zu Wallerstein:
 628. Erstürmung einer Minneburg, Elfenbeinrelief v. 14. Jahrhundert. Gypsabg.
 629—30. 2 erotische Darstellungen. Elfenbeinreliefs v. 14. Jahrhundert. Gypsabgüsse.
 Dr. K. Frommann, Archivar und Bibliothekar am germ. Museum:
 631. Eine braune Maria; Pergamentmalerei vom 18. Jahrh. Voigtländ. alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:
 632—36. 6 Abdrücke von 5 mittelalterlichen Siegelstöcken.
 Dr. J. Schmid, Director des voigtländ. alterthumsforsch. Vereins in Hohenleuben:
 637. Geschlagener Golddraht, Theil eines in der Umgegend von Hohenleuben gefundenen Schmuckes.
 C. M. Schüller, Buchhändler in Crefeld:
 638. Abbildung des Conciliums in Trier.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:
 344. Von Berlin v. 11. Nov. 345. Von Bonn v. 13. Nov.
 346. Von der Jägersburg v. 25. Nov. 347. Von Darmstadt v. 26. Nov. 348. Von Würzburg v. 27. Nov. 349. Von Berlin v. 28. Nov. 350. Von Leipzig v. 1. Dec. 351. Von

Rathmannsdorf v. 4. Dec. 352. Von Wallerstein v. 7. Dec. 353. Von Trostberg v. 7. Dec. 354. Von Ulm v. 4. Nov. 355. Von Wien v. 3. Dec. 356. Von Ludwigsburg v. 9. Dec. 357. Von Bernburg v. 13. Dec. 358. Von Bremen v. 14. Dec. 359. Von Wien v. 14. Dec. 360. Von Sagan v. 14. Dec. 361. Von München v. 14. Dec.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

(20.) Wie wir oben (Sp. 296 f.) erfahren haben, steht uns eine archäologische Karte von Böhmen in naher Aussicht. Der Zweck derselben ist die übersichtliche Zusammenstellung derjenigen Orte, in oder bei denen sich archäologische Gegenstände befinden. Die Zahl der Orte ist an 2600, die der Zeichen an 2700. Die letzteren haben den Zweck, das Object darzustellen.

Die Eintheilung ist folgende: 1. Alte Wälle aus Stein. 2. Alte Wälle aus Erde. 3. Heidnische Begräbnisstätten. 4. Burgen: a) ganz erhalten; b) in Ruinen, jedoch verwendbar; c) in Ruinen; d) ganz verfallen; e) deren Stelle kaum erkennbar; f) überbaut. 5) Rittervesten überhaupt. 6. Kirchen romanischen Stils. 7. Kirchen im Uebergangsstile (aus

dem romanischen in den gothischen). 8. Kirchen im einfachen und prächtigen gothischen Stile. 9. Flügel- und Schnitzaltäre von Kunstwerth. 10. Gesangbücher mit Miniaturen. 11. Gemälde auf Holz (Tafelbilder). 12. Gemälde überhaupt. 13. Gothische Monstranzen. 14. Schnitzwerk überhaupt. 15. Schächtfelder.

Ein beigegebenes Handbuch wird das Namensregister der Orte und zugleich auch nähere Daten über Alterthümer aus dem Mittelalter, und zwar besonders der kirchlichen, enthalten.

Der Subscriptionspreis für die Karte und das Handbuch beträgt 1 fl. 30 kr. CM.; für Subscribenten ausserhalb Prag 1 fl. 36 kr. CM. Angenommen wird derselbe beim Herausgeber Anton Schmitt (Prag, Neustadt Nr. 276 „Am Zdaras“) oder auch in der Buchhandlung des Herrn Pospischil in Prag.

Anmerkung. Die Benennung der Orte ist böhmisch; jedoch ist überall dort, wo die deutsche Benennung von der böhmischen verschieden ist, auch der deutsche Name hinzugefügt.

Literatur.

46) Geschichte der Gewerbe, von Dr. C. G. Rehlen, mit 45 Abbildungen. Leipzig, Otto Wigand. 1855. 8.

Von einer Schrift, welche auf 485 Seiten die Geschichte sämmtlicher Gewerbe behandelt, wird man nicht eine aus unmittelbaren Quellen geschöpfte vollständige Darlegung des ganzen Materials erwarten, über welches auf diesem Gebiete die Wissenschaft zu verfügen hätte. Der Zweck des genannten Werkes ist, nach des Verfassers eigener Angabe, vorherrschend ein populärer und beabsichtigt, dem Gewerbsstande selbst ein Bewusstsein seiner Stellung in Geschichte und Leben nahe zu legen. Und unter diesem Gesichtspunkte scheint uns das hier Geleistete in hohem Grade der Anerkennung werth. Von dem umfangreichen Stoffe ist das Wesentliche ausgehoben und in lebendiger, anziehender Erzählung zur Anschauung gebracht. Die Anordnung des Ganzen ist einfach und übersichtlich, das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Abhandlungen richtig getroffen. Die Ausstattung des Werkes dürfte für den Zweck einer möglichst weiten Verbreitung vielleicht zu kostbar sein. Die artistischen Zugaben hätten fehlen können.

47) Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach den ältesten Drucken herausgegeben von Dr. Jul. Mützell, Prof. am k. Joachimsthal'schen Gymnas. zu Berlin. Bd. I. und II. Berlin, Enslin. 1855. 8. (XXXII. u. 721 Stn).

Obgleich uns das Erscheinen eines 3. Bandes zu den beiden vorliegenden in nahe Aussicht gestellt ist, so können wir doch nicht umhin, schon jetzt auf diese neue Auswahl aus dem älteren Liederschatze der evangelischen Kirche aufmerksam zu machen.

Dieselbe tritt in würdiger Weise und gewisser Maassen ergänzend jenem anerkannten Werke Ph. Wackernagels, von welchem wir ebenfalls einer neuen Bearbeitung entgegensehen dürfen, an die Seite; doch unterscheidet es sich von demselben sowohl im Plane als in der Ausführung.

Es hat sich nämlich Hr. M., von innerstem Berufe dazu getrieben, den weiteren Kreis der Liederdichter des ganzen 16. Jahrh. zum Gegenstande seiner Darstellung gewählt, und uns dieselben in einer, von richtigem Gefühle geleiteten Auswahl in chronologischer Folge und landschaftlicher Gruppierung vorgeführt. Im Abdruck der Texte selbst, für welche sich ihm hie und da ältere Quellen als Wackernageln boten, hat er, von kritischem Sinne und sprachlichen Kenntnissen unterstützt, die rechte Mitte zwischen knechtischer Treue und verzerrender Neuerung eingehalten, indem er nur an die Stelle der alten, regellosen Schreibweise, die zwar nicht viel bessere, doch uns geläufigere neue Orthographie und eine, dem oft schwierigen Verständnisse unentbehrliche, einfache Interpunction eingeführt hat, ohne das gute Recht der alten Sprache in ihren feinen grammatischen Eigenthümlichkeiten, etymologischen Verwandtschaften und mundartlichen Freiheiten dadurch zu verletzen, zumal wenn diese noch von dem Reime unterstützt wurden. Diess gilt namentlich von den, durch ihre geschichtliche Bedeutung so ehrwürdigen Liedern Luthers, wo wir z. B. Formen wie nu st. nun, sich st. sieh', bis st.

sei, rügen st. ruhen, werlet st. welt (zweisyllbig), ewigleich (:reich), Krippelin (:hin), thon st. gethan: (Sohn) u. a. m. gewahrt sehen. In gleicher Weise hätten wir auch bei anderen Dichtern des ersten Abschnittes, deren Lieder aus dem Gesangbuche von Val. Babst (Leipzig, 1545) entnommen sind, ein Zurückgehen auf die älteren, schon von Wackernagel gegebenen Texte gewünscht, wodurch oft die rechtmässigeren Formen wiederhergestellt worden wären; wie z. B. in Laz. Spengler's „Durch Adams Fall“ etc.: nit st. nicht; mochten st. kunten; dardurch st. dadurch, do st. da (als); erlost rückumlautend st. erlost (wie in Str. 1, vom Reim auf Trost gehalten), in diesen Hort st. diesem; fernen st. ferne (:Herren); wirdet nit st. wird nimmer; verlosst st. verlasst (:Trost) u. a. m.

Doch diesen Mangel sollte ja ein für die ganze Sammlung bestimmter Commentar von Lesarten, kritischen, grammatischen, lexicalischen und allgemein erläuternden Anmerkungen nebst Geschichte der einzelnen Lieder etc. ersetzen, von dessen Abdruck Hr. M., leider! durch die ungünstigen Zeitverhältnisse sich hat abhalten lassen.

Wir schliessen darum diese vorläufige Anzeige mit dem Wunsche, dass in einer Zeit, welche der Geschichte des Kirchenliedes und insbesondere der Gesangbuchsreform mit so grossem Eifer sich zugewendet, auch dieser, vom rechten Geiste getragenen, mit Fleiss und Sorgfalt durchgeführten Arbeit die wohlverdiente Anerkennung um so weniger fehlen möge, als es auf der einen Seite nicht so leicht ist, zu dem älteren, oft seltenen Liederschatze zu gelangen, auf der anderen Seite aber der Hr. Verfasser dadurch ermuthigt werden dürfte, nach dem dritten, für die Liederdichter der beiden letzten Decennien des 16. Jahrh. und die dem Werke unentbehrlichen Register bestimmten Bande noch seinen Commentar erscheinen zu lassen, der den Werth dieser Sammlung neben den theologischen, literar- und culturgeschichtlichen Zwecken auch für sprachlichen Gebrauch erhöhen wird.

Fr.

48) Die Landtafel des Markgrathums Mähren. I. Lief. Bog. 1—24. Erstes Buch der Olmützer Cuda. Mit einer Beilage: Das krawársche Wappen. Brünn, 1854. 2. In Commission bei Nitsch und Grosse.

In dem alten Mähren bestanden verschiedene Gerichtshöfe oder Cuden, in deren Register oder Tafeln nicht bloss Rechtsstreitigkeiten, sondern auch die Veränderungen des Grundbesitzes durch Tausch, Abtretung oder Verkauf, sowie landesherrliche und ständische Verordnungen eingetragen wurden. Von diesen Cuden wurde die Olmützer Cuda von Przemysl Ottokar II. (von 1255—1278) zur Hauptcuda, die als entscheidendes Landrecht gelten sollte, erhoben. Die Aufzeichnungen vor der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts haben sich nicht erhalten; aber im Jahre 1348 ordnete der Kaiser Karl IV., als König von Böhmen, um über verschiedene Anforderungen des hohen Adels zu entscheiden, die Abfassung neuer Tafeln in Olmütz und Brünn an. Das vorliegende Heft gibt uns nun das erste Buch der Olmützer Cuda, und sein Inhalt umfasst zwanzig Jahre (von 1348—1368.)

Die hohe Wichtigkeit dieser Mittheilungen ergibt sich

auf den ersten Blick. Wir erhalten zunächst ein anschauliches Bild von der Vertheilung des Grundbesitzes und damit zugleich, weil durch diesen die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten bedingt war, vielfache Aufklärungen über die Verwaltung des Landes, die Entwicklung seiner Verfassung, ganz vorzüglich über die finanziellen Zustände und die Ausbildung der königlichen Macht. Die slavischen Verhältnisse greifen zudem nach Ungarn hinüber, und die Geschichte dieses Landes kann ohne genaue Würdigung derselben nicht verstanden werden. Das jüngste treffliche Werk über die Geschichte der Magyaren (Magyaroszág története Szalay László által) hat uns dieses von neuem lebhaft zum Bewusstsein gebracht. Wir erhalten endlich vielfach Belehrung über die geschichtlichen Grundverhältnisse des österreichischen Kaiserstaates überhaupt, in Betreff deren selbst viele Gebildete in Deutschland noch in gründlichster Unwissenheit sich befinden. Da nun Oestreich durch die neuesten Ereignisse mit Deutschland in eine viel innigere Beziehung gebracht ist, als sie früher kaum erhofft werden durfte, so werden Werke wie

das vorliegende jeder grossen Bibliothek und allen Geschichtsforschern, welche gerne aus erster Quelle schöpfen, gänzlich unentbehrlich.

Aber das Werk fördert auch eine klarere Einsicht in den Gang der mittelalterlichen Kultur überhaupt. Dieselben Keime, die uns in den mährischen Landtafeln entgegen treten, finden sich auf ähnliche Weise in Frankreich und England wieder. Es ist daher anziehend für den Geschichtsforscher, den Verhältnissen nachzuspüren, welche dort eine so reiche Entwicklung einfacher Elemente veranlasst haben, während diese in Böhmen und Mähren nur bis zu einem gewissen Punkte gelangen konnten, um dann fast unbeweglich auf derselben Stufe stehen zu bleiben. Nur die magyarische Verfassung macht eine merkwürdige Ausnahme, da in ihr weltgeschichtliche Kämpfe, geistige und politische Motive zusammentrafen, welche ihr einen ganz besondern Charakter verleihen müssten. In den rein slavischen Ländern aber sind die Ueberreste des Mittelalters von den modernen Ideen förmlich eingeholt und überwuchert worden.

A. Fl.

I n s e r a t e .

34) Im Verlage von Bauer und Raspe zu Nürnberg erscheint:

„Kunst und Leben der Vorzeit, vom Beginne des Mittelalters bis zum 19. Jahrh., in Skizzen nach Originaldenkmälern herausgegeben von Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen des germanischen Museums. —

Die Tendenz dieses Werkes wird vorzüglich dahin gehen, aus dem gesunden und kräftigen Schatze des mittelalterlichen Lebens und der Kunst so wie von den bedeutsamen Zeugnissen der spätern Zeiten wichtigere Momente hervorzuheben und sie, namentlich in Beziehung auf unsre neuere Kunst, zu einem Stoff und Unterricht bietenden Ganzen zusammen zu reihen.

35) Verzeichniss mittelalterlicher Münzen, welche zum Austausch oder Verkauf im germanischen Museum bereit liegen.

1. Goldturnose von K. Ludwig d. Bayern. Cappe N. 781.
2. Silbermünze von K. Rudolph v. Habsburg. Cappe Nr. 736.
3. Eine andere desgl. Cappe 752.
4. Groschen des K. Wladislaus von Böhmen.
5. Pfennig Herz. Heinrichs XIII. von Bayern.
6. Pfennig Herz. Ottos von Bayern.
7. Silbermünze Herz. Rudolphs v. Bayern.
8. „ des Markgr. Albrecht v. Meissen.
9. Groschenschilling des Burggr. Friedrich des alt. von Nürnberg.

10. Ein anderer desgl.
11. Denar des Churf. Friedrich I., Burggr. v. Nürnberg.
12. Pfennig des Burggr. Georg von Nürnberg.
13. Pfennig des Churf. Joh. Friedrich von Sachsen.
14. Silbermünze eines Herz. v. Sachsen, v. 16. Jahrh.
15. Eine andere desgl.
16. „ „ „
17. „ „ „
18. Pfennig des Grafen Wilhelm IV. von Henneberg.
19. „ „ „ Joachim von Oettingen.
20. „ „ „ Wolfgang „
21. Leuchtenbergischer Pfennig.
22. Meissen'scher Pfennig.
23. Pfennig der Stadt Nördlingen.
24. „ „ „ Nürnberg.
25. Ein anderer desgl.
26. Pfennig der Stadt Berlin.
27. „ „ „ Wien.
28. Silbermünze, in Landshut geprägt.
29. Regensburger Silbermünze.
30. Salzburger Silbermünze.
31. Würzburgische „
32. Pfennig des Anton v. Rotenhan, Bischofs v. Bamberg.
33. „ „ Georg v. Schaumburg, „ „ „
34. „ „ Leopold v. Bebenburg, „ „ „
35. Denar des Albrecht v. Hohenlohe, Bisch. v. Würzburg.
36. Solidus des Bischof Conrad v. Würzb., v. 13. Jahrh.
37. Bracteaten des Bisthums Würzburg, v. 12. Jahrh.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1854 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.